



Allgemeine Handlungszeitschrift

von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. C. M. Mit Postversendung: 3 fl. 30 kr. C. M.)



Dritter

Mittwoch, den 20. Januar.

Jahrgang

Heri cart de Thury's Theorie der artesischen Brunnen.

(Hierzu eine Tafel, die dem nächsten Blatte beigelegt werden wird.)

Um zu beurtheilen, unter welchen Umständen diese Brunnen, von denen wir in diesen Blättern schon öfters gehandelt haben, mit Vortheil angelegt werden können, ist eine genaue Kenntniß der geologischen Beschaffenheit der Gegenden nöthig. So lange Erdbohrarbeiten noch mit so großen Kosten verknüpft sind, wie gegenwärtig (denn das in Nro. 84. d. „Neuen und Nuzb.“ v. J. angekündigte wohlfeile Verfahren können wir noch nicht als authentisch oder bekannt voraussetzen), könnten auf's Gerathewohl unternommene Versuche, artesische Brunnen zu gewinnen, leicht zum Ruin unbemittelter Privaten führen, wenn nicht eine Gegend sich schon erfahrungsmäßig zur Gewinnung des Wassers auf diesem Wege eignet. Wir theilen daher Heri cart de Thury's Theorie der artesischen Brunnen in der Uebersetzung mit, daß in Gegenden, welche bereits eine geologische Monographie besitzen, oder deren geologische Beschaffenheit dem Beobachter keine allzugroße Schwierigkeiten darbietet, diese Aufklärung viel dazu beitragen könne, um zu beurtheilen, bei welcher Tiefe man hoffen dürfe, auf artesische Brunnen zu stoßen.

Geologische und physikalische Betrachtungen über die Lage der unterirdischen Wasserschichten, in Bezug auf die artesischen Brunnen.

Das Wasser erhebt sich überall durch Verdunstung in der Atmosphäre. Ein großer Theil der Nebel, des

Thaus, des Schnees und Regens schlägt sich auf die Berge nieder, welche insbesondere die Wolken anzuziehen scheinen.

Dieses niedergeschlagene Wasser bringt in die verschiedenen Schichten der Berge ein, und sinkt in denselben nieder, bis es auf ein wasserreiches Lager trifft, auf welchem es dann unter der Erde hinläuft, bis es an den Stellen, wo dieselben zu Tage stehen, wieder an der Oberfläche des Bodens, in Gestalt von Quellen heraustritt. Dies geschieht überall, wo an den Berg- und Hügelwänden jene Schichten durch eine Naturrevolution geborsten sind (oder sonst zu Tage ausgehen).

Indes finden wir auf Hochebenen und selbst auf Berg- oder Hügelspitzen, die sich höher erheben, als alle benachbarten Punkte, gleichfalls Quellen.

Im Urgebirge sind die unterirdischen Infiltrationen sehr selten; indes findet man dort doch häufig Quellen, die aber in der Regel nicht sehr reichlich sind. Uebrigens beweisen die dort angestellten Bohrversuche, daß das Wasser daselbst ebensowohl, wie in dem sekundären und Uebergangsgebirge, theils zwischen die verschiedenen Schichten der Gebirgsarten, theils in die häufig sehr tiefen Klüfte, welche sich im Urgebirge finden, einsinkt.

Auf dem Urgebirge findet das Abfließen des Regenwassers oder geschmolzenen Schnees meist nur an der Oberfläche der Berge statt, da ihre Masse gewöhnlich zu dicht ist, um eine Infiltration zu gestatten.

Das Wasser, welches man im Urgebirge findet, ist, je nach den Eigenschaften der Gebirgsarten, welche dasselbe enthalten, von verschiedener Qualität. Das an der Oberfläche laufende ist in der Regel gut, weich und gesund;

en.
 ng, Hofkammer
 e 1830 das zur
 ammeral-Herr-
 der Nähe der
 andstraße gele-
 und aus zwei
 schittkammer,
 Bagenschuppen,
 eine: Stallun-
 mphiteutischem
 an den Meist-
 uftige werden
 , Vormittags,
 l. C. M. und
 in das obbe-
 hiemit vorge-
 r kön. Oberst-
 der Kammer-
 der Altsohler
 Amtsstunden
 850.
 n W. W.
 ordinärer.
 fl. kr.
 — . —
 — . —
 — . —
 3 . 30
 2 . 30
 3 . 24
 fe.
 5½; Halb-
 Hafer 2½;

das in den Schichten eindringende schwängert sich mit verschiedenen Substanzen, die es auf seinem Wege antrifft.

Bei den Grubenarbeiten im Urgebirge findet man zuweilen Quellen mit reinem, außerordentlich gutem Wasser. Die aus Granit springenden Quellen sind indeß gewöhnlich gas-, schwefel- und salzhaltig. Finden sie sich im dichten oder nicht blätterigen Granit, so müssen sie aus dieser Gebirgsart selbst, oder unter derselben hervorkommen; sie sind dann fast immer von sehr hoher Temperatur.

An der Stelle, wo das sekundäre oder Uebergangsgebirge sich an das Urgebirge anschließt, findet man häufig reichliche, durch Infiltration entstandene Quellen, welche in die zu dichte Masse des Urgebirgs nicht eindringen können, und daher auf dessen Oberfläche unter dem sekundären Gebirge hinlaufen. Dergleichen trifft man in den Alpen und Pyrenäen, so wie überhaupt allen hohen Gebirgen, häufig.

Diese Infiltrationen bilden sich also an den höchsten Stellen der Bergketten und erstrecken sich unter der Erde bis zu Entfernungen und Tiefen, deren Grenzen sich unmöglich angeben lassen. Ihr Wasser ist in der Regel, wenn sie sich in der Nähe der Erdoberfläche befinden, weich und von guter Beschaffenheit; kommen sie aus sehr großen Tiefen hervor, so sind sie fast immer gas-, schwefel- und salzhaltig.

In das sekundäre Gebirge und die darüber liegenden Schichten dringt das Wasser zu einer größern Tiefe, als in das Urgebirge ein. Es folgt in den sekundären Gebirgsarten den mehr oder weniger starken Böschungen der verschiedenen Schichten. Die aus diesen Gebirgsarten kommenden Quellen zeigen in Ansehung ihrer Beschaffenheit die größte Mannigfaltigkeit. Man findet unter ihnen die meisten Mineralquellen, warme Quellen, Salzquellen, gashaltige Quellen etc. Wiewohl dieselben nun aus dem sekundären Gebirge kommen, so gehören sie demselben doch nicht immer an, indem wahrscheinlich viele davon aus dem darunter liegenden Urgebirge kommen.

In dem sekundären Gebirge findet man auch sehr reichliche Quellen mit weichem, trefflichem Wasser, welche heftig aus der Erde hervorsprudeln, und deren Mündung sich häufig ganz nahe bei den Mineral- und heißen Quellen befindet, wiewohl sie sicherlich aus verschiedenen Schichten kommen. Diese Erscheinung ist in Gegenden, wo sich Salzquellen finden, vorzüglich häufig, und es hält zuweilen sehr schwer, die Süßwasserquellen von den Salzquellen abzuscheiden.

Die Berge von Alpenkalk, Jurakalk und die aus Wasser niedergeschlagenen Schichten, welche deren Basis

bedecken, enthalten, wie die ersten, Wasser von sehr verschiedener Beschaffenheit und Temperatur. Dasselbe ist oft sehr weich und reichlich vorhanden, so daß es gleich bei seiner Entstehung große Bäche bildet. Man findet daselbst auch Mineral-, gashaltige, salzhaltige und heiße Quellen.

Die obern niedergeschlagenen Schichten oder die Formation des Kalksteins und der Kreide; die Schichten von Thonerde und Sand, der Grobkalk, der Mergel, der Süßwasserkalk u. s. w. sind der Infiltration des aus höhern Gegenden kommenden Wassers günstiger, als die vorhergehenden. Sie enthalten da, wo sie aneinander grenzen, reichliche Quellen, welche ein, in Ansehung der chemischen Zusammensetzung durchgängig ziemlich ähnliches Wasser geben. Die vorherrschenden Salze sind Kreide und Gips (kohlen-saurer und schwefelsaurer Kalk), kohlen-saures und schwefelsaures Eisen und zuweilen schwefelsaure Talkerde; wenn sie in kreidige oder sandige Massen filtrirt sind, so sind diese Wasser gewöhnlich weich und von guter Beschaffenheit. Eisenhaltig sind sie, wenn sie in eisenhaltigen oder eisenhaltigen Gebirgsarten, oder in eisenhaltigen Thon eingedrungen sind. Das einzige gehörig ausgemachte Beispiel, daß eine Schwefelquelle aus dieser Formation entspringt, findet zu Englien statt. Die dortige Quelle enthält Schwefelwasserstoffgas, schwefelsaure und salzsaure Talkerde, schwefelsauren und salzsauren Talk etc.

Gewöhnlich haben die Quellen dieser sämtlichen Gebirgsarten die mittlere Temperatur des Orts, wo sie entspringen, und sind sogenannte kalte Quellen.

Die angeschwemmten Gebirgsarten besitzen, wie die vorerwähnten, reichliches süßes Wasser. Gewöhnlich rührt dasselbe von eingestürzten Regen- und Schneewässern her, welche sich zwischen den Mergel-, Thon- oder Sandschichten, woselbst man sie durch Bohren aufsucht, verbreiten.

In den angeschwemmten Erdarten und dem Sande kommen auch zuweilen natürliche Quellen vor, welche ohne Zweifel mit höhern Gegenden zusammenhängen und wahrscheinlich aus den sekundären oder primären Gebirgsarten herrühren. Dahin gehören die Mosesbrunnen in der Gegend von Suez, die sich auf den Gipfeln von Sandhügeln befinden, welche durch die Winde angehäuft und durch den in dem Wasser aufgelösten Gips zusammengekittet sind; dahin gehört die Süßwasserquelle, welche bei der Insel Spezzia über die Oberfläche des Meeres in die Höhe sprudelt; ferner die schöne Quelle auf der Sandbank von Alvarago im mexikanischen Meerbusen. Diese Bank hatte vor 40 Jahren nicht mehr als 2 F. Höhe und $\frac{1}{2}$ Meile Breite; gegenwärtig bildet sie einen Hügel

von mehr als 30 Meter (95 F. Höhe), auf dessen Gipfel die Einwohner von Alvarado und die den Hafen besuchenden Schiffer täglich Wasser holen lassen, welches von sehr guter Beschaffenheit ist; dahin gehört endlich noch die schöne Quelle im Luiret, beim Schloß Source Marogues, in der Nähe von Orleans, welche sich aus einem sehr tiefen Trichter erhebt, der am Rande aus Sand, und am Boden aus Fels besteht.

Die vulkanischen Gebirgsarten und die von Trachit, von denen man heut zu Tage allgemein annimmt, daß sie durch die Wirkung unterirdischen Feuers unter dem Granit hervorgegangen seien, bieten Süßwasserquellen dar, welche von Infiltration herrühren. An ihren höchsten Punkten zeigen sich häufig Seen *)

Die Trachitformation und die von Vulkanen ausgeworfenen Gebirgsarten enthalten viel Mineral- und warme Quellen, welche denen der Urformation ähnlich sind, und folglich mehr oder weniger Schwefelwasserstoffgas, Kohlensäure, kohlensaures Natron, kohlensauren Kalk, Kieselerde etc. enthalten. Sie haben das Eigenthümliche, daß sie bei einer Temperatur von 60 Graden fast ganz rein sind, und nur eine sehr kleine Quantität salzsauren Kalk und schwefelsaures Natron enthalten.

(Beschluß folgt.)

M i s z e l l e n.

Zu England ist der Kaufpreis für dramatische Manuscripte seit 20 Jahren bedeutend niedriger geworden. Sonst zahlte ein Buchhändler 500 Pfd., ja in einigen Fällen sogar 1000 Pfd. für ein Stück, das mit Erfolg über die Bühne gegangen war; 300 Pfd. sah man damals als das Minimum an, das in einem solchen Falle gezahlt werden konnte. Jetzt aber ist kaum ein Beispiel vorhanden, daß ein Buchhändler, der 50 Pfd. Honorar zu bezahlen magt, ein Geschäft macht, das ohne Schaden für ihn abläufe.

*) Diese Seen rühren aber unmöglich von Infiltration her, sondern stehen, indem sie gewöhnlich ausgebrannte Krater zum Bette haben, mit dem Meere oder größeren Binnenseen in Verbindung. Daß eine solche Verbindung des Innern der Vulkane mit großen Wasserbehältern zur Hervorbringung der vulkanischen Erscheinungen nöthig sei, ergibt sich aus dem Umstande, daß sich sämtliche bekannte brennende Vulkane in der Nähe großer Gewässer befinden, und die nächste Ursache des Erloschens der bereits ausgebrannten Vulkane ist vielleicht nur, daß das Wasser über das Feuer die Oberhand erhalten hat.

Der Ausfall der letzten Messe zu Frankfurt a. d. D. ist im Allgemeinen als ganz befriedigend zu betrachten. Der Absatz an Tuch und tuchartigen Zeugwaaren war diesmal nur mittelmäßig, doch sind gute, preiswürdige Tuche, namentlich die aus Cottbus und Guben gut abgegangen, auch ansehnliche Verladungen von Tuchen nach Hamburg geschehen. Die fremden und inländischen wollenen Zeugwaaren fanden beträchtlichen Absatz; die seidnen, halbseidnen und baumwollenen Waaren aber durchweg nur einen mittelmäßigen. Dasselbe traf auch die kurzen Waaren aller Gattungen, desgleichen die Holz-, Glas-, Eisen- und Stahlwaaren, jedoch war starker Begehr nach solchen Artikeln, welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen. An rohen Produkten waren Ochsenhäute und Kalbfelle viel, Roshäute wenig am Platz. Sie fanden sämmtlich guten Absatz. Ochsenhörner waren viel, Hirschgeweihe wenig vorhanden, und wurde Alles verkauft, Pferdehaare und Bettfedern waren in mittelmäßiger Menge, Schweinborsten viel, Federposen sehr wenig eingebracht und fanden sämmtlich Käufer. An Wolle waren 7469 Zentner eingegangen; ordinäre und Mittel-Wolle wurde sehr begehrt.

Die amerikanische Versicherungs-Gesellschaft in New-York hat für die letzten sechs Monate ihren Aktionären einen Dividend von 20 Prozent angekündigt; ihre Aktien stehen 176 Prozent.

Die Dividende der französischen Bank beträgt für das zweite Halbejahr 1829 34 Fr. für die Aktie, und die Reserve 2 Fr.

In Puglien und Lecce ist die Dolernte sehr gut und reichlich ausgefallen.

Der Handel zwischen Irland und England ist im Fortschreiten begriffen; es kamen am 28. Dezember v. J. allein 67 Fahrzeuge von Irland zu Liverpool an, und am 29. Dez. 20.

In Bamberg ist eine Kettenbrücke erbaut worden.

In Nordamerika wurde am 17. Nov. v. J. der neue Chesapeake- und Delawar-Kanal eröffnet.

Da durch die frühzeitige Kälte mehrere beladene Schiffe den Hafen von Amsterdam nicht verlassen konnten, wodurch dem Handelsstande große Verluste verursacht werden dürften, so hat man beschlossen, das Eis in dem großen Kanal von Nordholland zu brechen, damit obige Schiffe auf diesem Wege nach Nieuwe-Diew und von dort ins Meer gelangen können. Diese Arbeiten, die man vermittlest Durchsägung des Eises ausführen will, sollen für die Summe von 15,900 fl. zugeschlagen sein. —

Korrespondenz-Nachrichten.

Hermannstadt, 13. Jan. Der heutige Siebenbürger Bote enthält folgendes: „Der walachische Courier vom 18. Dez. 1829 n. St. enthält die für unser Vaterland, welches als das Nachbarland der von der Pest-Krankheit so oft heimgesuchten Fürstenthümer Moldau und Walachei, der Gefahr der Ansteckung zunächst ausgesetzt ist, gewiß wichtige Nachricht, daß Se. Erz. der jezige bevollmächtigte Präsident der genannten beiden Fürstenthümer unlängst drei Kommissionen aufgestellt hat, deren Pflicht es ist, die ankommenden Krankheiten, welche sich in der Walachei und Moldau eingenistet haben, gänzlich auszurotten. Jede dieser Kommissionen hat ihren Vorsteher, und zwar die in der großen Walachei den Generalen **C w e t s c h i n**, die in der kleinen Walachei den Generalen **E i s m o n d**, und die in der Moldau den Obersten **M a l a r o f**; jeder Präsident hat einen von den betreffenden Divanen hiezu ernannten Bojaren zur Seite. Sämmtliche Distrikte der beiden Fürstenthümer sollen in zwei Theile getheilt, und in jedem Theile zwei mit der Vollziehung der Befehle des Präsidenten beauftragte Deputirte aufgestellt werden. Die Kranken und Verdächtigen werden auf das Genaueste untersucht, und nach den in den Quarantänen beobachteten Vorschriften behandelt werden. Die Geistlichkeit muß das Volk hiezu anhalten, und sogar in Eidespflicht darüber nehmen, daß Niemand sich unterfange, etwas von seinen Habseligkeiten zu verbergen, sondern alles der Reinigung zu unterwerfen. Der genauen Beobachtung diesfälliger Vorschriften und dem guten Benehmen der mit diesem Geschäfte Beauftragten sind Belohnungen verheißen, so im Gegentheil jeder Uebertretung oder Saumseligkeit die Strenge gesetzmäßiger Behandlung angedrohet.

London, 2. Jan. Konsol. 3 Proz. 95½. — Baumwolle unverändert; Zucker fester, da viele fremde Aufträge auf raffinierte eingegangen sind.

Intelligenzen.

Gemeinnützige Anzeige.

Um Hauseignern, Inspektoren größerer und kleiner Herrschaftshäuser, öffentlicher Gebäude &c. die erwünschte Gelegenheit an die Hand zu geben, ihre auf den Böden, wegen Feuergefahr stehenden Bodungen, zur gehörigen Zeit mit einem reinen und frischen Wasser gefüllt und jeder Unbequemlichkeit überhoben zu sehen, erbietet sich ein Unternehmer, im Falle er die Zahl von Subskribenten findet, die seinen gemeinnützigen Antrag (der hierauf zu verwendenden Kosten wegen) zu unterstützen belieben, ihnen zur gehörigen Zeit die erwähnte Bottiche zu füllen und zwar, um den äußerst mäßigen Preis, als: Auf dem Boden eines ebenerdigen Gebäudes à Sim. 3 kr. W. W.

—	—	1	Stok hohen	—	—	4	—
—	—	2	—	—	—	5	—
—	—	3	—	—	—	7	—
—	—	4	—	—	—	10	—

Die Vortheile dieser Art Füllung, gegen die gewöhnliche das Wasser auf die Böden zu tragen, oder vermittelst Aufziehen hinzubringen, werden ganz einleuchtend und bedürfen keiner näheren Erläuterung. Die Zahlung geschieht nach vollbrachter Arbeit, nur werden jene Herren, welche von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen wünschen, höflichst ersucht, dieses vermittelst eines Billets nach hier angegebener Form in Pesth, in der Eisen-Niederlage des Herrn v. Sartory, am Servitenplatz, in Ofen aber bei der Redaktion der Handlungs-Zeitung (Festung-Ausfahrt, links) baldigst anzuzeigen, um ersehen zu können, ob die Sache bestmöglichst ausgeführt werden kann.

Form des Billets:

Haus No ——— in der ——— Stadt ——— Gasse
 — Stokwerk hoch. Bedarf des Wassers circa — Eimer
 jährlich — mal zu füllen.

Pesth oder Ofen am ——— 1830.

N. N.

Hauseigner oder Inspektor &c &c.

NB. Obige Preise sind nur von solchen Häusern zu verstehen, in welchen Brunnen vorhanden sind, aus denen das Wasser genommen werden kann, wo dieses der Fall nicht ist und das Wasser zugeführt werden muß, tritt nach Verhältniß ein erhöhter Preis ein.

Dann wegen Ausleeren des Wassers aus denselben Bottichen kann mit dem Unternehmer besonders akkordirt werden, welches er, gegen Entrichtung einer Kleinigkeit, auf die bestmöglichste Art bewerkstelligen wird.

Am 11. Januar 1830.

Der Unternehmer.

N. N.

Pesther Getreidemarkt.

Pesther Mezen (Am 19. Jan.) Preise in W. W.

	besten	mittleren	ordinärer.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	6. 15	— . —	— . —
Halbfrucht	— . —	— . —	— . —
Roggen	— . —	— . —	— . —
Gerste	3. 24	3. 15	— . —
Hafer	2. 45	2. 39	— . —
Kukuruz	3. 54	3. 45	— . —

Schiffs- und Magazinspreise.

Weizen ungar. 4½ — 4¾. banater 5 — 5½; Halbfrucht 3½ — 3¾; Korn 3 — 3½; Gerste 2½ — 3; Hafer 2¾; Kukuruz 3¼ fl. W. W.

Beilage: Der Spiegel, Nr. 6.

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Ofen, gedruckt in der kön. Universitäts-Buchdruckerei. 1830.